

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

XVIII.

Leipzig, Mittwoch den 24. November 1880.

№ 136.

Zur Arbeiterfrage.

Von den Plänen des Reichskanzlers ist zwar, wie wir schon andeuteten, in Bezug auf Haftpflicht und Arbeiter-Versicherung noch nichts Positives bekannt, die Erwartungen werden aber von den Freunden sowol wie von den Gegnern eines staatlichen Einschreitens zu Gunsten der Arbeiter zumeist nach den bekannten Mittheilungen des Kommerzienrathes Baare bemessen; sei es nun, daß man annimmt, Bismarck habe von sich gegeben, was ihm die Mitinteressenten des Herrn Kommerzienrathes erst beibrachten, oder sei es, daß Baare wirklich eine Originalidee des Reichskanzlers publik machte. Unseres Erachtens geht man aber darin etwas zu weit; wir glauben es in den Äußerungen Baares sowol wie in den Commentaren der Offiziösen nur mit Bismarckschen „Fühlern“ zu thun zu haben, in volkswirtschaftlichen Dingen scheint uns der Reichskanzler weit weniger selbstständig schaffend als in politischen, und so finden wir es ganz natürlich, wenn er wissen will, wohin er, wenn er schiebt, möglicher Weise geschoben werden könnte. (Eine Besprechung des inzwischen erschienenen Baare'schen Gesetzentwurfs bringen wir demnächst.)

Unter diesem Gesichtspunkte ist es auch von weiterem Interesse, daß es neuestens der Asscuranz-Director Kleeberg in Frankfurt a. M. unternommen hat, dem Reichskanzler in einem Memorandum über Haftpflicht und Arbeiter-Versicherung ein Licht aufzustecken; allerdings ist dieses Licht gegen die Baare'sche moderirte Dusterheit etwas grell und es dürfte deshalb der Reichskanzler zunächst nach einem guten Lichtschirm greifen, um das Luftkügelchen des gordischen Knotens der Arbeiterfrage beschaulicher fortsetzen zu können, immerhin wird aber dieses Licht der Gesetzgebung die verschlungenen Pfade etwas offener legen, welche sie zur Besserstellung der Lage der Arbeiter der Reihe nach wird einschlagen müssen.

Kleeberg behandelt in seinem Memoir zunächst die Haftpflicht und spricht sich für die Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf alle Gewerbe und Unternehmungen, nur etwa mit Ausschluß des Kleinbetriebes aus. Das ist so ziemlich das Gegentheil der Ansichten des Kommerzienrathes Baare; weshalb aber nun noch mit dem Kleinbetrieb, so weit er gefährlich sein kann (und davon kann ja nur die Rede sein) eine Ausnahme gemacht werden soll, ist nicht recht klar. Ferner plaidirt K. für Ausdehnung des Haftpflichtgesetzes auf alle Unfälle im Sinne des § 1 des Gesetzes, ausgenommen natürlich jene durch höhere Gewalten und durch grobes Selbstverschulden herbeigeführten. Auch das wäre als ein Fortschritt zu begrüßen. Was nun aber den Maßstab der Entschädigung betrifft, so will uns der K.'sche Vorschlag nicht so recht behagen. Dieser Vorschlag, der, dem englischen Haftpflichtgesetz entnommen, in Deutschland etwas ganz Neues involviren würde, läuft nämlich darauf hinaus, die Entschädigungspflicht für Arbeiter und Bedienstete wie für dritte,

fremde Personen innerhalb der Höhe des dreifachen Jahreseinkommens abzumessen. Als Maßstab für den dreifachen Jahresverdienst soll der Durchschnittsverdienst der dem Unfall vorhergehenden drei Jahre oder auch der ortsübliche Lohnsatz dienen. Wie ein Arbeiter, der durch einen Unglücksfall im Sinne des Haftpflichtgesetzes für den Rest seines Lebens arbeitsunfähig wird, mit nur dreijähriger Entschädigung abgefunden werden soll, um dann wahrscheinlich der öffentlichen Armenpflege überwiesen zu werden, das ist uns viel zu — englisch, als daß wir es verstehen könnten. Herrn Baare aber dürfte das genehm sein, denn im Grunde ließe eine solche Bestimmung mit seiner Idee (Uebertragung eines Theiles der Haftpflicht von dem Fabrikanten auf die Gemeinde) auf Eines hinaus.

Vermögen wir sonach den K.'schen Aufstellungen über die Haftpflicht nicht allenthalben unsere Zustimmung zu geben, so sind uns seine Ansichten über die Zwangs-Pensionskassen dagegen um so sympathischer. Kleeberg spricht sich nämlich dahin aus, daß wenn schon der Staat zur Errichtung von Zwangs-Pensionskassen schreite, die nächste Konsequenz sei, daß er den Arbeitern einen gewissen Minimallohn garantiren müsse, damit sie die Gewißheit hätten, unter allen Umständen neben dem Aufbringen der für die nöthigen Lebensbedürfnisse erforderlichen Mittel auch die geforderten Kassenbeiträge leisten zu können. Neugierig wären wir nur, wie sich der Herr Versicherungs-Director diese staatliche Garantie eines gewissen Minimallohnes vorstellt; schön ist die Idee, sogar sehr, und auch recht sehr arbeiterfreundlich; angezogen ist sie aber wol nur deshalb, um zu beweisen, daß die Errichtung von Zwangs-Versicherungskassen schon der Konsequenzen wegen eine Unmöglichkeit ist. Sei dem wie ihm wolle, auch das Negative hat seinen Werth. Mit dem Hinweise, daß namentlich die Fabrikarbeiter mit der Zwangs-Pensionskasse doppelt belastet würden, indem sie nicht nur jene Beiträge leisten müßten, mit welchen sie sich für den Fall der Arbeitsunfähigkeit versicherten (ca. Mk. 22 jährlich), sondern auch noch jene, von denen die Communen jene Arbeitsunfähigen zu erhalten haben, die der Zwangs-Pensionskassen nicht angehören, scheint K. andeuten zu wollen, daß der Versicherungszwang auch noch auf anderen Gebieten Gesetzesreformen nothwendig mache. Nun, wir befinden uns jetzt schon zum großen Theil in einer ähnlichen Lage: auch die Mitglieder des Unterstützungsvereins zahlen doppelte Beiträge, einmal im Verein und dann noch einmal in den Communen; würde man also hier in geeigneter Weise reformiren, könnte es uns nur recht sein.

Wenn schließlich K. die Zwangs-Pensionskassen gar nicht für so wichtig hält, so könnten wir dem schon an sich bestimmen; wir möchten ihm aber beistimmen, wenn wir seinen Deduktionen weiter folgen. In erster Linie steht für den Arbeiter die Frage eines auskömmlichen Einkommens, sagt K., und das ist auch thatächlich der Angelpunkt, um den die

ganze Arbeiterfrage sich dreht. Dann ist für ihn die Versicherung gegen Krankheitsfälle am wichtigsten; die durch Krankheiten herbeigeführten Nachtheile treffen den Arbeiter am häufigsten und deshalb wird er sich zu allererst gegen diese versichern. Hat sich der Arbeiter gegen Krankheitsunfälle gewappnet, dann denkt er zunächst daran, Leib und Leben und Angehörige gegen die Unglücksfälle des Berufes gesichert zu wissen, und er bringt sein Interesse an einem zweckmäßigen Haftpflichtgesetz zur Geltung. Und nachdem dies Alles erledigt, erst in letzter Linie, macht sich dem Arbeiter auch die Versicherung gegen Invalidität nothwendig. Die Richtigkeit dieser Argumentation ist für den Arbeiterstand überhaupt nicht zu bezweifeln und zeigt, daß es noch weit wichtigere Punkte giebt, an denen der Staat seine helfende Hand anlegen könnte.

Was die Zwangs-Pensionskassen-Frage überhaupt betrifft, so hält K. dafür, daß dieselbe weder urplötzlich noch zwangsweise zu lösen ist. Um aber eine Besserung der Verhältnisse anzubahnen, werde es genügen, wenn der Staat liberale Normativ-Bestimmungen zur Weiterentwicklung bestehender resp. Bildung neuer freier Klassen erlasse.

Unsere ganze bisherige Thätigkeit auf dem Versicherungsgebiete wie auch unsere sämtlichen Klassen-Einrichtungen entsprechen dem im letzten Satz ausgesprochenen Grundsatz und würden wir demnach auch ein Eingreifen des Staates in der ange deuteten Richtung zur Zeit für die beste „Staatshilfe“ halten. Ob aber das Kleeberg'sche Memorandum beim Reichskanzler auch eine günstige Aufnahme finden wird? Wir müssen das leider bezweifeln; hoffen wir aber doch, es werde bei ihm den Dienst wenigstens thun, den wir im Deutschen mit dem Sprichwort bezeichnen: Jemandem ein Licht aufstecken.

Correspondenzen.

G. Bonn a. Rh., im November. Die angestrebte und zum Theil vollzogene Centralisation unserer Organisation hat das Vereinsleben der Buchdrucker mannichfachen und, wie nicht zu verkennen ist, sehr heilsamen Veränderungen unterworfen. Sie hat aus den vielen lokalen und darum meist engherzigen Miniatur-Institutionen ein stolzes hochstrebendes nationales Gebäude errichtet, das uns im harten Kampfe des gewerblichen Lebens ein Hort und Wegweiser ist und sein wird. Wenn andere Gewerbe ihre Angehörigen in den Tagen der Arbeitslosigkeit dem Elend und der Noth preisgeben, so bietet unsere Reise- und Arbeitslosen-Unterstützungskasse den feiernden Genossen ein hochwillkommenes Myl; wenn jene die Invaliden und Kranken verkümmern lassen, so sorgen unsere Kassen dafür, daß jeder Colleague, der in eine solche Lage geräth, wenigstens vor der äußersten Noth geschützt ist. Auf dem Lohngebiete soll der Tarif ein Wegbahner für die aktiven Gehilfen sein, wenn er es nicht ist, so liegt die Schuld nicht an

unseren Institutionen, so ist es das Verdienstwert der im Krüben stehenden, Sonderinteressen verfolgenden Gewerbesgenossen . . . Wir wollen heute von dem letzten Punkte absehen, uns vielmehr einem andern Gegenstande zuwenden. Die angeführten Errungenschaften der Vereinigung bedürfen in ihrem Wesen einer durchgreifenden Kenntnis der Beteiligten über das Warum und Wohin unsers Strebens. Es ist eine alte Geschichte, daß etwas schwerer zu erhalten als zu erringen ist. Das Gewonnene zu erhalten, dazu bedarf es fortgesetzter Energie. Wir dürfen nicht die Hände in den Schoß legen und auf den Lorbeeren ausrühen. Dies scheint man aber allerwärts zu thun. Aus allen Ecken und Enden unsers Vaterlandes hören wir den Klageruf über geringe Vetheiligung der Vereinsmitglieder an den Versammlungen. Diese Klagen sind moralische Niederlagen für das Vereinsleben, sozusagen für den Corpssgeist, und stellen der Verfolgung natürlichster Interessen ein schlechtes Zeugnis aus. Schlechter Versammlungsbesuch birgt eine Menge verborgener Schäden in sich. Unwissenheit in den Vorfällen auf dem Vereinsgebiete, daraus entstehende Mißverständnisse und Zerwürfnisse, Mißstimmung über gefasste Beschlüsse, die bei Anhörung der Debatten und der maßgebenden Gründe zerstreut worden wäre, Bildung von Parteien und Fraktionellen resultirt daraus und die schlimmste der Folgen ist, nach dem Sprichwort: „Böse Beispiele verderben gute Sitten,“ schließlich das Zurückbleiben der bisher fleißigen Versammlungsbesucher. Es ist wahr, daß unliebsame Vorkommnisse in den Versammlungen oft die besten Kräfte und willigsten Mitglieder von denselben zurückzudrängen, aber man wählt ein unverhältnismäßiges Mittel, wenn man die Theilnahme an den Berathungen quittirt. Ein aufmerksamer Vorsitzender, unterstützt von uneigennütigen Mitgliedern, wird allezeit Angehörigkeiten in ihre Schranken zurückweisen und ruhigen Erörterungen Achtung verschaffen können. Allerdings ist Amüsament bei geschäftlichen Verhandlungen nicht zu erwarten, langweilig aber können solche nur jenen Mitgliedern werden, welche nicht wissen oder nicht wissen wollen, daß unser eigentlichstes Interesse auch in dieser Beziehung ernste Arbeit erfordert. Wir schließen diese Zeilen und würden uns freuen, wenn sie auch nur einen geringen Erfolg bewirkten.

S. Leipzig. Der Verein „Klopffolz“ feiert am 27. November sein siebentes Stiftungsfest im großen Saale der „Centralhalle“. Das Programm enthält 16 Nummern und bietet neben den vorzüglichen musikalischen Leistungen der neuen Hauskapelle 4 Nummern der Concertsängerin Fräulein E. Ulrich, ferner Männerchöre des Gesangvereins „Liederhain“, sowie 2 Lieder mit Cello- und Klavierbegleitung, gesungen von einem Collegen. Der Verein wird also auch hier wieder zeigen, daß er keine der faulen Gründungen seines Geburtsjahres ist. Gegründet 1873 zählt derselbe heute noch die meisten seiner damaligen Mitglieder zu den seinigen und vereinigt trotz der Grenzen, welche bezüglich der Aufnahme geschaffen worden sind, eine ansehnliche Zahl der leipziger Buchdrucker. Bei einer sehr geringen wöchentlichen Vereinssteuer bietet der Verein neben den regelmäßigen Haupt-Klubabenden jährlich vier bis sechs größere Vergnügungen. Man mag über die Berechtigung derartiger Vereine denken wie man will, im Allgemeinen sind sie, sobald sie sich nicht auf das Gebiet des Unterstüthungswesens beziehen und damit den hierzu berufenen Vereinen Concurrenz machen, ganz geeignet, die letzteren der Sorge zu entheben, gute und billige Vergnügungen zu entrichten, ohne daß die Kassen allzusehr belastet werden.

Münchberg, im November. Wie noch so viele Städte Deutschlands besitzen auch wir hier in dem Statut der „Lokal-Kranken- und Invalidenkasse“ ein Wert, dessen Bestimmungen sowohl Vorstand wie Mitglieder schon manchen Kexer, letzteren sogar häufig Verluste verursacht haben. Man beabsichtigte deshalb schon seit Jahren, die Härten dieses Statuts

auszumerzen und dasselbe den Anforderungen der Jetztzeit entsprechend umzugestalten. Unbegreiflicher Weise stoßen diese lobenswerthen Bemühungen bei einem kleinen Theile unserer hiesigen Collegen auf Widerstand. Die Prinzipale leisten nämlich zur Kasse Beiträge und haben nach dem jetzigen Statut das Recht, die Beschlüsse der Gehilfen, seien diese auch von einer noch so großen Majorität der letzteren gefaßt worden, umzustößen. (!!) Diese Bestimmung soll nun aufgehoben und das Recht der Prinzipale, wie es die Gerechtigkeit fordert, auf Sitz und Stimme in den Versammlungen beschränkt werden. Neben dieser beanstandeten Neuerung ist es aber hauptsächlich der von uns verlangte Nachweis der Angehörigkeit zum Unterstützungsverein, welchen Ausgelernte wie Zureisende bei der Aufnahme in die Kasse beibringen sollen, der auf Widerspruch stößt, was uns um so unbegreiflicher erscheint, als ja von gewisser Seite immer behauptet wird, daß man für das Wohl der Ausgelernten sorgen müsse. Nach unserer Meinung wäre für letztere doch am besten gesorgt, wenn obige Bestimmung in das Statut aufgenommen würde, da hierdurch dem über kurz oder lang zum Wandern gezwungenen jungen Mann für alle Vorkommnisse, wie Krankheit u. s. w., Unterstützung geboten wäre. Wie uns nun mitgetheilt wurde, soll das in dem alten Statut vorgesehene Schiedsgericht zusammenreten, um sich über die beanstandeten Punkte zu einigen. Hoffen und wünschen wir, daß dasselbe ein Resultat erzielen möge, welches gleich gut für die Kasse wie für die Mitglieder ausfalle.

Stuttgart, 14. November. Die hier gestern Abend im Saale der Arbeiterhalle abgehaltene Mitgliederversammlung hätte der Tagesordnung nach (Besprechung über die projektirte Zwangs-Versicherung durch den Staat) auch stärker besucht sein können, wenn die Mitglieder nicht vielfach die irrige Meinung hegten, mit dem Bezahlen der Beiträge ihre Schuldigkeit vollkommen gethan zu haben. Der Vorsitzende tabelte deshalb auch diesen schwachen Besuch mit Recht und ermahnte die Anwesenden, in den Offizinen doch dahin zu wirken, daß die Versammlungen in Zukunft zahlreicher frequentirt würden, namentlich wenn Fragen von so eminenten Wichtigkeit wie die staatliche Zwangs-Versicherung auf der Tagesordnung ständen. Hierauf beleuchtete der Referent die mehrerwähnte Zwangs-Versicherung in einstündiger Rede; er erörterte an der Hand einschlägiger Beispiele, wie viele Nachteile die Verwirklichung dieses Projectes für die Arbeiter, speziell für uns Buchdrucker erzeugen müsse, und hob dagegen die heilsame Wirkung freier, selbstverwalteter Arbeiterkassen hervor. Das geschickte abgefaßte Referat im Einzelnen zu reproduzieren, glauben wir unterlassen zu können, da die nicht minder schwer wiegenden sonstigen Bedenken gegen das Project in der Presse zur Genüge discutirt worden sind und der „Corr.“ unsere Stellung zu demselben in verschiedenen Artikeln ausführlich präcisirt hat. Nachdem noch ein weiterer Redner ebenfalls die Zwangs-Versicherung verworfen und namentlich hierbei die Kaiser-Wilhelms-Spende einer Kritik unterzogen hatte, schloß der Vorsitzende die Versammlung um 1/2 11 Uhr.

Stuttgart, 19. November. (Zur Central-Krankenkasse.) Der geschätzte Mitarbeiter des „Corr.“, der O. Artikelschreiber, giebt sich alle erdenkliche Mühe, in Sachen der Central-Krankenkasse den Goethe'schen Spruch: Sucht nur die Menschen zu verwirren, sie zu befriedigen ist schwer ins Praktische zu überfetzen. Schon vor der citirten Generalversammlung vom 22. Mai erschien ein ähnliches Opus, um die auswärtigen Mitglieder glauben zu machen, als sei es überhaupt darauf abgesehen, den hiesigen Kassenmitgliedern in Betreff der Central-Krankenkasse sogenannte „Reservatrechte“ einzuräumen. Dies ist aber keineswegs der Fall, sondern diejenigen Mitglieder der württembergischen Krankenkasse, welche dem Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker nicht angehören, haben nur unter der Voraussetzung für die Centralkasse gestimmt, daß sie nach

wie vor Angehörige der Kasse bleiben dürfen. Oder scheint dies dem Herrn Einsender, der erst selbst seit einigen Jahren in diese Kasse „hineinpraktizirt“ wurde, so ungeheuerlich zu sein, wenn man Collegen, die seit 30 und noch mehr Jahren dem Württembergischen Unterstützungsverein angehören, in ihren Rechten beläßt? Im Gegentheil! Es würde jede andere Kasse sich das Gleiche ausbedungen haben. — Ob der „Verwunderung“ des Herrn O., daß der nunmehr fertige Entwurf ein anderer geworden sei als der seiner Zeit verschickte, drängt sich uns unwillkürlich die Ansicht auf, daß der Herr Artikelschreiber wahrscheinlich die wiederholte Notiz im Vereinsorgan „übersehen“, wonach die Gauvereine und Mitgliedschaften aufgefordert wurden, Änderungsanträge sobald wie möglich einzusenden, damit diese bei den Berathungen der „Siebener-Commission“ berücksichtigt werden könnten. Hiervon ist auch in umfassender Weise Gebrauch gemacht worden, indem aus 16 Gauvereinen Monita eingelaufen sind. Die „Siebener-Commission“ hat deshalb in ihrem Circular an die hiesigen Mitglieder darauf hingewiesen, daß hauptsächlich aus diesem Grunde sich die Revisionsarbeit verzögert habe; ferner mußte diese Commission außer dem Statut für die Central-Krankenkasse auch ein neues Statut für die hiesige Invaliden- und Wittwen- u. c. Kasse vorlegen, indem seither unter diesen Kassen ein gewisser Zusammenhang herrschte, welcher auch nach Constituierung der Krankenkasse als „Central-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker“ für den hiesigen Gau fortbestehen wird. Daß nun dieser gesammte Entwurf, wie er morgen Abend zur Berathung kommen soll, der Behörde nicht zur Einschreibung vorgelegt wird, dürfte jedem unbefangenen Leser sofort einleuchten, denn die Abtheilung B, das ist das eigentliche Central-Krankenkassen-Statut, wird nach der Berathung der Behörde separat eingereicht und nach dessen Genehmigung auch separat für alle Mitglieder gedruckt. Wenn nun die württembergischen Kassenmitglieder später dieses Central-Krankenkassen-Statut ihrem eigentlichen Statut anfügen und die Invaliden- und Wittwenkasse u. c. mit Abtheilung A, die Central-Krankenkasse aber mit Abtheilung B bezeichnen, so sind dies doch lediglich ihre Sachen und hat mit der ganzen Krankenkassen-Angelegenheit nichts zu thun. Das Alles hat aber der betreffende Correspondent so gut gewußt als wie Einsender dieses und wenn man ihn heute über diese babylonische Verwirrung, die sein Artikel bei den auswärtigen Mitgliedern unter Umständen hervorruft, zur Rede stellt, so wird es auch wieder wie vor der Versammlung vom 22. Mai heißen: „Das muß man nicht so genau nehmen, ich habe es eben geschrieben, weil ich gerade kein anderes Thema zur Verfügung hatte.“

Rundschau.

Wir brachten in Nummer 132 eine Notiz aus Bretten (Pfalz), laut welcher der Inhaber der dortigen Fr. Leis'schen Buchdruckerei einen „neuen Berechnungsmodus für Extrastunden“ aufgestellt haben sollte. Von der angegriffenen Seite ist uns nun ein Schreiben zugegangen, welches in der Notiz erwähnte gethane Aeußerung des Prinzipals zwar nicht ernstlich ansieht — der betreffende Maschinenmeister erhielt 35 Pf. pro Stunde — im Uebrigen aber verschiedene geschäftliche Sünden des Einsenders der fraglichen Notiz erwähnt, von denen der Tarif voraussetzt, daß sie ein Gehilfe, der anständige Bezahlung verlangt, selbstverständlich unterlassen werde. Den freundschaftlichen Rath jedoch, uns in ähnlichen Dingen lieber erst bei „Bekanntem“ zu informiren, können wir zu unserm Bedauern nicht acceptiren, da wir in dieser Beziehung die Erfahrung machen mußten, daß nicht alle Geschäftsleitungen Albert's Complimentirbuch gelesen haben.

Wie der in Celle erscheinende „Deutsche Volksfreund“ mittheilt, bietet Herr Kieseberg in Hof-

geismar den Feldwebeln, welche bei ihm Bestellungen auf Militärpapiere machen, Prämien und zwar bei einfachen Bestellungen ein großes ledernes mit Goldschnitt versehenes Notizbuch, bei größeren Bestellungen eine 12/10 cm große vorzügliche Feldwebel-Brieftasche gegen Nachzahlung von Mk. 1,25, Werth Mk. 5. Die Namen auf Leinwand für die Feldwebel, Wachtmeister zc. liefert Herr L. Kefseberg gratis, ebenso auf Wunsch ein Thürschild, ferner 50 Visitenkarten in feinsten Lithographie mit Namen, Charge und Regiment und zwar auf weiß Glacee-, weiß oder gelb matt Kartonpapier u. s. w.

Die Buchdrucker und Redacteurs Böheim (Apenr. Ztg.) und Matzen (Heinthal) in Apenrade veröffentlichten in ihren Blättern eine Abhandlung über „die Leiden und Freuden eines Redacteurs“, die gegen ihren Kollegen, den Redacteur und Buchdrucker Glas, ebenfalls in Apenrade, gerichtet war und diesem nebst seinem Schwiegervater in ihrer persönlichen Ehre zu nahe trat. Da der angetretene Beweis der Wahrheit mißlang, so wurde der erstgenannte von der Strafkammer zu Hlensburg, der die Sache zur Entscheidung vorlag, zu einem Monat und der Redacteur Matzen zu sechs Wochen Gefängnis verurtheilt.

In Stettin hat der Schriftgießer Karl Moltz seinen Bruder infolge eines kindischen Zwistes erstochen. Die Brüder stritten sich nämlich darum, ob sie zum Abendbrot Cognac oder Kummel trinken wollten, und geriethen hierbei so in die Hitze, daß der Streit das angeführte traurige Ende nahm.

Die in Nummer 130 als neu aufgeführte, in Lübeck erscheinende „Nordische Allg. Ztg.“ ist bereits wieder eingegangen.

In Düsseldorf erscheint neu der „Düsseldorfer Merkur“ (Centrum), wodurch sich die Zahl der täglichen Zeitungen daselbst auf sieben erhöht.

Der Redacteur Saul von der „Frankfurter Zeitung“, der Verleumdung des Polizeirathes Pfister in München angeklagt, wurde freigesprochen. Beantwagt waren Mk. 200 Geldstrafe.

Verbotten ein in Zürich erschienenen Flugblatt mit dem Datum „Deutschland, im November 1880“, ferner ein dergleichen mit der Ueberschrift „Wie man den Sozialdemokrat abonniert“ und der Unterschrift „Redaction und Expedition des Sozialdemokrat“, weiter das fernere Erscheinen des erst in einer Nummer erschienenen „Abendblattes für Crimmitschau und Umgegend“.

Vor kurzem lief auch durch deutsche Zeitungen die Notiz, daß eine londoner Cityfirma in einem einzigen Posten Circulare im Gewicht von 38 Centnern zur Post gebracht und dafür nur an Porto 580 Pfd. Sterl. bezahlt habe. Die Herren Spencer, Turner & Volbero, Liffon Grove, London, machen nun in einem kürzlich veröffentlichten Briefe auf den Widerspruch obiger Ziffern aufmerksam, indem nach dem Bücherportofaxe (4 Unzen pro Penny) 580 Pfd. Sterl. = 139200 Pence 556800 Unzen oder 310 Centner, nach dem Briefporto aber immer noch 77 1/2 Centner Postgewicht zulassen. Bei alledem aber bezweifeln sie die Thatsache nicht, eine derartige Sendung sei keineswegs als maximal zu betrachten, sondern von anderen londoner Häusern noch weit übertroffen worden. So habe jetzt eine Firma ein Circular, dessen Postgewicht 90 Centner betrage und zu dessen Transport vier zweispännige Wagen notwendig gewesen, versandt.

In den Vereinigten Staaten Nordamerikas giebt es jetzt 727 Papierfabriken, die täglich 1800 Tons Papier liefern. — Der Werksführer einer Papierfabrik in Raugerties hat sich ein Verfahren patentiren lassen, nach welchem er Papier wieder in Papiermasse verwandelt, ohne dasselbe zu waschen.

Mannichfaltiges.

Ein neuer Geschäftskniff. In Newyork wurden diesen Sommer Circulare durch die Post verschiedenen Buchdruckern übermittlelt, die mittelst eines Gelatineverfahrens hergestellt waren und folgenden Inhalt hatten:

„15. Juli 1880.
Mein Herr! Ich brauche eine Anzahl Geschäfts-karten — 1000 zu 2 x 3 1/2, 1000 zu 5 1/2 x 7, mit Ringen zum Aufhängen, 5000 zu 3 1/2 x 6 und 5000 zu 7 x 11, beide mit Ringen, guter Karton — am liebsten Bristol — das größte Format in drei Farben, die anderen schwarz zu drucken. Ich zahle jedoch kein Geld dafür. Ich werde mit meinen Dienstleistungen als Sachwalter bezahlen, indem ich Ihnen Forderungen über Doll. 50 zu 15 Proz. vom Betrage des Eingetribenen eintreiben werde; unter Doll. 50 berechne ich 25—40 Proz. Meine Gebühren sind von den Ausgaben für die Karten abzuschreiben, bis der über-entkommene Preis bezahlt ist. Auf Wunsch Referenzen.“

Der Reporter eines amerikanischen Blattes machte sich die Berichterstattung über eine Vorlesung über „Irlands Nothstand“ bequem; er schrieb nämlich: „Zum ausführlichen Bericht ist sie zu lang, zur aus-zugsweisen Wiedergabe aber zu gut.“

Ein Buchdruckereibesitzer in Cincinnati, J. S. Morgan, besuchte kürzlich eine Dame in Cleveland (Ohio), der er zuvor eine Rechnung über Doll. 2000 geschickt hatte; da auch die persönliche Vorsprache kein Resultat hatte, erschloß er sich in ihrer Gegenwart.

Gestorben.

In Weßlar am 14. November der Drucker-In-valid Georg Rühl (früher lange Zeit in Sonders-hausen), 77 Jahre alt — Lungenlähmung.

Briefkasten.

B. in St.: Senden Sie 30 Pf. in deutschen Brief-marken, die sich wol austreiben lassen. — R. in Du.: Sie haben aus der Notiz etwas herausgesehen, was gar nicht darin enthalten ist, resp. enthalten sein sollte. — N. K. in G.: 1) Nach der Anlage dürfte das Werk sehr stark werden. 2) Auf Ciceroedel, von Flinsch in Frankfurt; besser Zwei-Ciceroedel, von Cronau in Berlin. Preis 50—100 Pf. 3) Ohne Portokosten. — †† Aus Bayern: Stand schon in Nr. 121. — S. in D.: Wer allzuviel fragt, muß auch vorlieb nehmen, wenn er keine Antwort erhält. — A. in D.: Für zwei Monate Mk. 1,60.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung. Die Herren Gau-, Bezirks- und Ortskassirer werden darauf aufmerksam gemacht, daß das 4. Quartal 1880 mit dem 25. December ab-schließt, das 1. Quartal 1881 dagegen, auf welches 14 Sonnabende fallen, mit 14 Wochenbeiträgen ein-zufinden ist.

Bekanntmachung. Bezugnehmend auf die schon in Nr. 30 des „Corr.“ erlassene Bekanntmachung, ersuchen wir die verehrl. Gau- und Bezirksvorstände wieder-holt, uns eine möglichst genaue Statistik sowohl über das Lehrlingswesen im Allgemeinen als auch über diejenigen Firmen, welche die Lehrlingszucht haupt-sächlich kultiviren, bis Ende December zukommen zu lassen.

Quittung über eingegangene Beiträge.

Hannover. 3. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kaffe Mk. 1742,40. Invalidentasse Mk. 186,20. Vorschuß aus der Hauptkaffe Mk. 2200. Summa Mk. 4128,60. — Ausgaben: Reisegehl Mk. 2060,90. Arbeitslosen-Unter-stützung Mk. 616,60. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurück-behalten Mk. 1400. Ueberschuß eingesandt Mk. 51,10.

Berlin. 3. Qu. 1880. Invalidentasse Mk. 202,60. Niederrhein-Westfalen. 3. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kaffe Mk. 2033,20; Nachzahlungen Mk. 98,20. Invalidentasse Mk. 952,40; Nachzahlungen Mk. 23,20. Summa Mk. 3107. — Ausgaben: Unterstützungen Mk. 80. Reisegehl Mk. 1867,30. Arbeitslosen-Unter-stützung Mk. 51. Ueberschuß eingesandt Mk. 1108,70.

Detmold. 3. Qu. 1880. Einnahmen: Allgemeine Kaffe Mk. 1356,40; Nachzahlungen Mk. 71,60. In-validentasse Mk. 693,60; Nachzahlungen Mk. 35,80. Vor-schuß aus der Hauptkaffe Mk. 800. Summa Mk. 2957,40. — Ausgaben: Reisegehl Mk. 1569,20. Arbeitslosen-Unterstützung Mk. 221,60. Als Vorschuß pro 4. Qu. zurück-behalten Mk. 600. Ueberschuß eingesandt Mk. 566,60.

Bezirksverein Karlsruhe. Der derzeitige Vorstand besteht aus den Herren Adolf Kugel, Vorsitzender; Hermann Raft, Kassirer; Georg Kreuter, Reisekasse-Verwalter; Wilhelm Gänger, Schriftführer, und zwei Beisitzern. — Briefe sind an Adolf Kugel, Durlacher-thor-Straße 51, Gelber an Hermann Raft, Adler-straße 18, einzufinden.

Verein Berliner Buchdrucker und Schriftgießer. Mittwoch den 24. November abends 8 1/2 Uhr

Vereinsitzung in Staak' Salon, Sebastianstraße 39. Tagesordnung: 1) Vereinsmittheilungen. 2) Wahl einer Commission von drei Mitgliedern zur Ausarbeitung eines Berichtes über das Hilfskassen-gesetz. 3) Statuten-berathung. 4) Fragekasten.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Aachen der Sezer Gerhard Heiliger, geb. zu Aachen 1848, ausgeleert daselbst 1866; war schon Mitglied. — F. Julien, Buchdrucker von La Ruelle.

In Halver (Westfalen) die Sezer 1) August Krefling, geb. zu Barmen 1861, ausgeleert in Schwerte a. d. R. 1879; 2) Otto Becker, geb. zu Elberfeld 1861, ausgeleert daselbst 1879; beide waren noch nicht Mitglieder. — August Aderholz, Buch'sche Buchdrucker in Hagen (Westf.).

In Konstanz Friedr. Szimnosek, geb. zu Köln 1858, ausgeleert 1878; war schon Mitglied. — C. Schwarz in Freiburg i. B., Gausstraße 2.

In Stuttgart die Schriftgießer 1) Hermann Knobloch, geb. 1860 in Berlin, ausgeleert 1879 in Köln; war noch nicht Mitglied; 2) Adolf Gaiber, geb. 1850 in Basel; war schon Mitglied; 3) Karl Fr. Schrenk, geb. 1858 in Höttingen, ausgeleert 1877 in Basel; war noch nicht Mitglied. — J. Meßmer, Leonhardsplatz 1, III.

In Wittenberg die Sezer 1) Otto Böbcke, geb. 1862 in Schmiedeburg, ausgeleert ebendasselbst 1880; 2) Richard Arnold, geb. 1862 in Wittenberg, aus-gelert ebendasselbst 1880. — Emil Breitschuh in Dessau, L. Reiters Hofbuchdrucker.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Die Herren Verwalter werden darauf aufmerksam gemacht, daß die Auszahlung des Reisegeldes an einem und demselben Orte innerhalb eines Vierteljahres stattfinden kann, sobald die Unterstützung wieder von neuem begonnen hat (s. § 5, Abs. 2, Schlussatz). — Herrn P. T. in Mainz: Ihrem Wunsche wird entsprochen, sobald der Borrath aufgebraucht ist. — Dem Drucker Karl Kranzl aus Preßburg und dem Sezer Karl Böwy aus Preßburg (361 Niederösterreich) sind je Mk. 1,50 in Abzug zu bringen und an den Verwalter in Bremen einzufinden. — Von vielen Ausstellern der Arbeitslosen-Quittungen wird in Betreff der Bezugsberechtigung nur die Notiz gemacht: „Inhaber dieses hat über 150 Wochenbeiträge geleistet zc.“ Dieses ist entschieden falsch und kann der Kaffe unter Umständen zum Schaden gereichen. Auf der erst en Quittung müssen genau die geleisteten Wochenbeiträge notirt werden und, wenn der Betreffende nicht hintereinander die Unterstützung bezogen hat, auf der letzten (ausgesteuerten) Quittung wieder, um so leichter die Wochenbeiträge (26) heraus-zufinden, welche ein Mitglied entrichtet haben muß, um wieder bezugsberechtigt zu werden.

Stuttgart, 22. November 1880. Der Vorstand.

Niga. Hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß nur Diejenigen aus hiesiger Reise-Unterstützungskasse Viaticum erhalten, welche dem „Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker“ angehören oder sich durch Quit-tung einer mit der hiesigen in Gegenseitigkeit stehenden Lokalkasse legitimiren können. — Josef Wagner, d. J. Reisekasse-Verwalter, Buchdrucker von W. F. Sicker, Domsäng.

Anzeigen.

Berlag von Alexander Wadow in Leipzig.

Die Schnellpresse, ihre Construction, Zusammenstellung und Behandlung. Praktischer Leitfaden für Buch-drucker und Maschinenbauer, von A. Eisenmann. Groß Quart. Mit vielen Maschinenzeichnungen. Preis Mk. 3,50.

Die Schnellpresse und ihre Behandlung vor und bei dem Druck. Von Hermann Künzel. II Theil zu dem Eisenmann'schen Werk. 12 Bog. gr. Quart mit 36 Illustrationen. Preis Mk. 4.

Die Zurichtung und der Druck von Illustrationen. Von Hermann Künzel (A. Wadow). 2. ver-besserte Auflage. Prachtausgabe. 5 1/2 Bogen Quart und 15 Beilagen auf Chamois Papier mit farbiger Zinnoberfärbung, farbigen Initialen und Schluß-linien, Ritzel und Schmucktiteln in Farben- und Golddruck. Preis brosch. Mk. 5, höchst eleg. geb. Mk. 7,70. Deden Mk. 2. Dem Werke ist von der Fachpresse des In- und Auslandes das höchste Lob zu Theil geworden.

Der Buchdrucker an der Handpresse. Von J. G. Bach-mann. Preis Mk. 1,50.

Lieferung per Buchhandel, auch direct vom Verleger. Beträge franco per Einzahlungskarte erbeten. Franco-Lieferung innerhalb Deutschlands und Oesterreichs.

Eine Buchdruckerei

in sehr gutem Stande, mit fast neuer Schnell- und einer eisernen Handpresse, zweimal wöchentlich erscheinendem sehr rentablem Blatte, Buch- u. Papierhandlung, in einer Kreis- und Garnisonstadt Schlesiens, ist für Nr. 6750 Familienverhältnisse halber sofort zu verkaufen. Fr. Dff. sub D. F. 818 bef. die Exp. d. Bl. [818]

Eine vorzüglich eingerichtete (I. L. 7709)

Buchdruckerei

in einer größern Residenzstadt Thüringens, mit guter und fester Kundschaft, darunter zwei allwöchentlich erscheinende Journale, ist mit oder ohne Hausgrundstück zu verkaufen. Preis ohne Haus Nr. 20 000, mit Haus Nr. 80 000. Anzahlung nach Uebereinkommen. Offerten durch den „Zwitalidendant“ in Leipzig sub I. O. 709 erbeten. [810]

Eine sehr rentable

Buchdruckerei (in Süddeutschland)

mit dem Verlage eines Verkündigungsblattes und vielen Accidenzen, ohne Concurrenz und namentlich für Anfänger geeignet, ist wegen Uebernahme eines größern Geschäftes zu verkaufen. Preis Nr. 26 000. Offerten sub Nr. 819 an die Exped. d. Bl. [819]

Zu kaufen gesucht

wird eine kleine, billige Buchdruckerei-Einrichtung mit oder ohne Maschine oder Handpresse. Gef. Offerten erbeten unter A. M. 785 an die Exped. d. Bl. [785]

Ein Buchdrucker wünscht eine mittlere

Buchdruckerei mit Blattverlag

am liebsten [803]

Freisblatt

käuflich zu übernehmen. Anzahlung bis zu Nr. 4000. Offerten unter F. S. 803 besorgt die Exped. d. Bl.

Eiserne Handpresse

in noch gutem Zustande (S. W. Wfa) ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen. Ziegelgröße 74 > 55. Gef. Dff. unter A. Z. 811 an die Exp. d. Bl. erb. [811]

Ein militärfreier Seher [792]

kann dauernde Condition erhalten. Sage 35 Rubel. Meyer'sche Buchdr. in Libau (Kurland). (H. 05103)

Ein durchaus tüchtiger

Maschinenmeister

findet dauernde Condition bei [802]

Schmidt & Erdmann in Lübeck.

Tüchtige Maschinengießer

finden sofort lohnende Beschäftigung in [815] Wilhelm Woellmer's Schriftgiesserei in Berlin 52 Wasserthor-Strasse 52.

Tüchtige Fertigmacher

(geliebte Höfeshobler) finden sogleich Condition in [816] Wihl. Gromaus Schriftgiesserei in Berlin W.

Ein j. Mann, mit guter Schulbildung, 7 Jahre dem Buchhandel angehörend, militärfrei, sucht unter bescheid. Ansprüchen Stellung auf dem Comptoir einer mit Zeitungsverlag verbundenen Buchdruckerei. Offerten unter T. T. 806 befördert die Exped. d. Bl. [806]

Ein gewandter Buchdrucker

einige Zeit als Redacteur eines freisinnigen Blattes thätig, sucht als solcher anderweit Stellung und ist bereit, auch am Kasten auszuweichen. Gef. Offerten nimmt Photograph S. A. Möller in Lauterbach (Oberhessen) entgegen. [812]

Der Faktor einer grössern Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruckerei wünscht sich zu verändern. Offerten unter A. 808 befördert die Exped. d. Bl. [808]

Ein solider

Accidenzseher

welcher auch an der Handpresse Bescheid weiß, sucht unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Stelle. Dff. unter E. R. 813 befördert die Exped. d. Bl. [813]

Titel- und Zierschriften

in Minimas und Paketen. Einfassungen, Clichés etc. halten stets auf Lager. Complete Einrichtungen (System Didot), in kürzester Zeit bei günstigsten Bedingungen. — Kleinere Einrichtungen stets zum Versandt bereit. Proben gratis und franko.

Rohm'sche Schriftgiesserei

Frankfurt a. M.

19]

Wilhelm Woellmer's
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52

Mehre kleine Buchdruckerei-Einrichtungen
bestehend in May'schen Fraktur- und Antiqua-, sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier-Titelschriften und Einfassungen, pariser (Didot'schen) Systems sind stets am Lager.

Gummirtes Papier

vorzüglich zum Druck von Etiketten aller Arten, in Schreibformat Nr. 11,50 und in Doppelpost Nr. 20 pr. Ries, Gummi arabicum, vorzüglicher Qualität in 3 verschied. Engros-Preisen, Paket-Adressen zum Einrücken der Firma, 1000 St. Nr. 3,25, empfiehlt
L. Keseberg, Hofgeismar. [254]

System Didot

Complete
Buchdruckerei - Einrichtungen
einschl. Hand- oder Schnellpresse
halten stets vorrätig

J. M. HUCK & COMP.

Schriftgiesserei
Fabrik und Lager von Buchdruckerei-Utensilien
Maschinen-Handlung
Offenbach a. M.

Günstigste Zahlungsbedingungen bei exactester Ausführung unter Garantie.

Hartmetall

Schriftgiesserei
C. Kloberg, Leipzig
Galvanoplastik Stempelschneiderei
Messinglinien-Fabrik.
Buchdruckerei-Einrichtungen, System Didot, sind stets am Lager.

29]

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet

empfiehlt seine

schwarzen und bunten

Buchdruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preiscurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten. [126]

Ein junger Seher

der die Papier-Stereotypie gründlich erlernt hat, sucht Condition. Gef. Dff. sub K. 14573 an Rudolf Möffe in Leipzig. (14573) [789]

Ein tüchtiger junger Mann, mit reichen Fach- und anderen Kenntnissen wünscht Stelle in einer Zeitungs-Expedition als Corrector. dergl. Dff. unter Nr. 804 an die Exp. d. Bl. [804]

Ein junger, tüchtiger

Accidenzseher

sucht auf sofort dauernde Stelle. Offerten unter B. K. 820 befördert die Exped. d. Bl. [820]

Ein tüchtiger, solider

Seher

auch mit der Maschine vertraut, sucht Stellung. Gef. Offerten unter X. Y. 817 an die Exp. d. Bl. [817]

Ein Maschinenmeister

gewandt, mit guten Zeugnissen, sucht sofort oder später Condition. Offerten unter S. P. 567 an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Leipzig. (H. 35986) [814]

Ein Maschinenmeister, im Accidenz-, Bunt- u. Zeitungsdruck erfahren, sucht sofort Condition. Dff. erbeten sub X. ep. 464 durch die Annoncen-Expedition von Johannes Nothbar in Hamburg. [805]

Ein in allen Arbeiten vollständig erfahrener Maschinenmeister sucht Condition. Gef. Offerten an Karl Wöblius in Volkmarisdorf-Leipzig, Elisenstraße 12, zu richten. [822]

Ia. Buchdruckwalzenmasse

VON

C. A. Lindgens in Köln

die in England unter der Marke

„The Excellent“ [32]

allgemeinen Beifall findet und von den bedeutendsten Druckereien gekauft wird, kostet Mk. 220 pro 100 Kilo ab Fabrik. Verpackung frei.

Aufforderung.

Schriftseher Gustav Hartnack aus Kassel wird gebeten, seinen Aufenthalt unter der Adresse: Lina Hartnack in Kassel, am Wer 22, scheinigt anzugeben. [809]

Codez-Anzeige.

Seinen vielen Bekannten zeigt den am 15. November in Wehlar im 77. Lebensjahre erfolgten Tod seines theuren Vaters, des Buchdruckers Georg Rühl aus Sondershäusen, tief erschüttert an [801] Karl Rühl.

Am Sonntag den 21. November starb nach längerem Leiden im 37. Lebensjahre unser Freund und Colleague, der Schriftseher
Hermann Cortex.
Sein bewährter collegialischer Sinn sichern ihm ein bleibendes Andenken. [821]
Leipzig, den 22. November 1880.
Die Collegen
der Dffizin Fischer & Wittig.

DIED IN THE
TYPOGRAPH. GESELLSCHAFT
BERLINER

Freitag, 26. November, präcis abends 8 1/2 Uhr:
20. Vereins-Gührung [807]
in Cernan's Restaurant, Sandvoigteiplatz Nr. 2.

Durch die Expedition des „Correspondent“ in Leipzig-Neuditz ist gegen Einsendung des nebenstehenden Betrages zu beziehen:

Deutscher Buchdrucker-Tarif. 2 Bog. Taschenformat, in blauen Umschlag geheftet. Nr. 0,15.

Typogr. Jahrbücher, herausgegeben von Jul. Mäfer. 12 Hefte Nr. 3, à Heft Nr. 0,25. Erschienen Heft 9.

Verein Leipziger Buchdrucker-Gehilfen.

Bewegungsstatistik vom 7. bis 13. November. Mitgliederstand 722 (I. Kaffe 709, Zweigkrantenkaffe 440); Conditionsloose 17; Patienten in der Hauptkaffe 19, in der Zweigkaffe 16; Zwitaliden 31; Wittwen 29.